



25.Dezember 2014

---

---

---

## Projektbericht 2014 CONCORDIA, erstellt für das Netzwerk Gewaltfreie Kommunikation - Austria

---

---

---

TrainerInnen: Sylvia Häusler & Peter Pressnitz

## Projektbericht 2014 CONCORDIA, erstellt für das Netzwerk Gewaltfreie Kommunikation - Austria

Seit Beginn der 90er-Jahre gibt es das Projekt CONCORDIA, gegründet von Pater Georg Sporschill et alii.

Was als Projekt für rumänische Straßenkinder begonnen hat, hat sich mittlerweile zu einer 3-Länder-Organisation entwickelt. Diese engagiert sich in Rumänien, Bulgarien & in der Republik Moldau:



**„CONCORDIA hilft dort, wo die Not am größten ist“** [Eigenbeschreibung]

Die Organisation bietet in Rumänien, der Republik Moldau und in Bulgarien *Straßenkindern* & Kindern aus zerrütteten / verarmten Familien ein neues Zuhause und begleitet sie – soweit als möglich - in eine selbstbestimmte Zukunft. In den moldauischen Dörfern versorgt CONCORDIA zudem alte und/oder bedürftige Menschen und Familien mit Essen und Wärme. Die Programme von CONCORDIA sind vielfältig, zielgerichtet und werden auf professionellem Niveau durchgeführt, das österreichischen Institutionen, wie z.B. der CARITAS, in nichts nachsteht. Daneben zeichnet sich CONCORDIA auch durch innovative Programme, wie beispielsweise eine Bäckerei im Raum Bukarest aus, die jungen Menschen eine solide Berufsausbildung bietet. Was die Organisation unserer Ansicht nach zu etwas Besonderem macht, ist die außergewöhnlich empathische und ihren KlientInnen gegenüber respektvolle Grundhaltung der MitarbeiterInnen der Organisation.

Detaillierte Informationen finden sich auf der Homepage: <http://www.concordia.or.at> auch in den jeweiligen Landessprachen, z.B. Rumänisch. Um den aktuellen Bericht gut lesbar zu halten, wollen wir auf Beschreibungen und Informationen über die Organisation, mit einem speziellen Schwerpunkt zur Kinder- und Jugendlichenbetreuung verzichten, die wir bereits im Vorjahresbericht 2013 ausgeführt haben. Dieser kann gerne über die Homepage nachgelesen werden:

[http://www.gewaltfrei.at/sites/default/files/documents/Bericht\\_Concordia\\_2013\\_PuS.pdf](http://www.gewaltfrei.at/sites/default/files/documents/Bericht_Concordia_2013_PuS.pdf).

Weil diesmal etliche VolontärInnen, als Zielgruppe und TeilnehmerInnenkreis unseres Trainings im Einsatzgebiet Moldawien tätig sein werden, möchten wir einige Sätze zur Tätigkeit von CONCORDIA in Moldawien hinzufügen:

2004 begann CONCORDIA Sozialprojekte mit Hilfsprogrammen in der Republik Moldau durchzuführen: Zuerst für Waisenkinder, dann auch für alte Menschen und in Folge auch zur Beratung sowie Mikrokreditprogramme für sozial schwache Familien. Heute ist die NGO als größte Sozialorganisation im Land für die Menschen in existenzieller Armut tätig: In 10 Jahren wurden über 3,5 Mio. warme Mahlzeiten an notleidende Personen ausgegeben. 11.000 Menschen wurden betreut, davon mehr als 540 Waisenkinder und Kinder aus sozial schwierigen Familienverhältnissen.

Seit 2013 unterstützt auch die Austrian Development Agency, die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, die CONCORDIA-Projekte in der Republik Moldau - konkret zehn Sozialzentren, Suppenküchen und Familienzentren sowie ein Ausbildungsprogramm.

Die Herausforderungen in der Republik Moldau gelten weiterhin als groß: Abwanderung eines Großteils gut ausgebildeter & arbeitsfähiger Arbeitskräfte, von denen viele ihre Kinder bei den Großeltern zurücklassen mussten, kaum Arbeitsplätze, mangelnde Schulbildung, schlechte medizinische Versorgung und die Auswirkungen von Misswirtschaft und Korruption. Als Folge der politischen Situation in der Ukraine wird eine Gaskrise in Moldawien erwartet. Bei Kosten von rund 150 Euro für einen Haushalt pro Winter und einer Durchschnittspension von 50 Euro pro Monat droht eine weitere Verschlimmerung der Situation.

### *Unser GFK-Aufenthalt*

Die lokale Organisation in Bukarest, dh. MitarbeiterInnen und KlientInnen aus dem Haus „Casa Iuda“, sind uns schon aus dem Vorjahr 2013 bekannt. Cornelia Burtscher, die Leiterin des VolontärInnen-Programms, hat uns in Vorbereitung der Workshops „Einführung in die GFK“ [2 Tag] und des Spezial-Workshops von Sylvia „Einfühlernder Umgang mit psychischen Erkrankungen“ [1 Tag] beste und ausführliche Informationen über die diesjährigen VolontärInnen und ihre zukünftigen Aufgabengebiete gegeben. Stefania, die Leiterin des „Casa Iuda“, und ihre MitarbeiterInnen haben uns mit großer Fürsorge bewirtet und beherbergt.

Teilnehmer unseres Trainings waren, so wie im Vorjahr, VolontärInnen & Zivildienstler. Diese jungen Menschen sind hochmotiviert, da sie - nach Abschluss ihrer Schulausbildung freiwillig ein „soziales (Halb)Jahr“ in Rumänien oder Moldawien absolvieren, innerhalb von 6 Wochen intensiv Rumänisch oder Moldawisch lernen und anschließend in verschiedenen Projekten von CONCORDIA z.T. in Zweierteams „die einzig Deutschsprachigen weit und breit“ sein werden.

Es wird für die meisten von ihnen der erste monatelange Auslandsaufenthalt ihres Lebens sein – und sie werden sich vielen herausfordernden Situationen zu stellen haben, ohne ihr vorheriges familiäres & soziales Umfeld als Referenzgröße heranziehen zu können.

Einige erhoffen sich dadurch persönliche und beruflichen Orientierung & erweiterte Perspektiven auf Lebensumstände. Sie kommen überwiegend aus dem deutschsprachigen Raum, mit eindeutigem Österreich-Schwerpunkt.

In 6 Wochen werden sie darauf vorbereitet: durch einen täglichen Rumänisch/Moldawisch-Intensivkurs und Fach-Workshops, Mitarbeit in allen Arbeitsbereichen des Hauses und in der Umsetzung kreativer Initiativen, ehe sie in ihre jeweiligen Einsatzgebiete wechseln. Neben dem intensiven Einführungsprogramm beschäftigten sich die Freiwilligen während unseres Aufenthaltes aktuell mit dem Planen und Konstruieren eines Basketball-Spielfeldes für die rumänischen Jugendlichen.

Viele von ihnen spielen Instrumente, und beteiligen sich virtuos an den ein- bis zwei Mal täglich stattfindenden kurzen Andachten, bei denen gesungen, gebetet, gefeiert & auch getrauert wird. Rituale und schön gefeierte Zusammenkünfte sind für die rumänischen Jugendlichen offensichtlich eminent wichtig, weil diese Halt, Schönheit und Gemeinschaft vermitteln helfen. Wir erlebten sehr berührt, wie sie gerne mitsingen, mit Rhythmusinstrumenten mit-spielen oder sich ganz persönlich einbringen können. Und mit welcher Ernsthaftigkeit und Freude!

## Das Training

### *Mit wem wir gearbeitet haben:*

Zum Zeitpunkt unseres Workshops befanden sich die VolontärInnen am Ende ihrer 2. Vorbereitungswoche. Die Gruppe bestand aus 13, hauptsächlich österreichischen und einen jungen Freiwilligen aus der Schweiz, die gerade ihre Schullaufbahn abgeschlossen hatten.

### *Wie wir gearbeitet haben:*

#### **1.) „Einführung in die Wertschätzende-Gewaltfreie Kommunikation“, TrainerInnen: Peter Pressnitz & Sylvia Häusler [15.-16.9.]**

In der Zielsetzung, den VolontärInnen ein brauchbares Werkzeug für die doch herausfordernde Tätigkeit in der zukünftigen Projektmitarbeit mitzugeben, waren wir sehr daran interessiert, das Projekt als Ganzes möglichst vor Trainingsbeginn kennenzulernen (KlientInnen der Organisation, Zielgruppenproblematik, MitarbeiterInnen, Struktur). Einblicke wurden uns sehr offen gewährt.

Wir TrainerInnen nahmen auch, wenn möglich, an der gemeinsamen Struktur, wie Mittag- und Abendessen und christlichen Andachten, teil. Speziell aus diesem Teil konnten wir die starke spirituelle Kraft aus den verbindenden Elementen von Singen und Beten, die ein Rückgrat von CONCORDIA bildet, wahrnehmen. Auch freute uns besonders, welche deutlichen Fortschritte wir an bestimmten rumänischen Jugendlichen bemerken konnten, die wir bereits im Vorjahr kennen gelernt hatten – und nun nach einem Jahr wieder sehen konnten.

Das Training war so konzipiert, die VolontärInnen in der zur Verfügung stehenden Zeit (2 Tage) in die GfK einzuführen, wobei wir uns überwiegend der Stärkung von Selbstempathie widmeten.

Trainingsziele waren:

- Die 4 Schritte der GfK zur Selbstempathie
- Vertraut werden mit der Haltung und Absicht der GfK
- Mit schwierigen Aussagen/Situationen umgehen

Didaktisch haben wir diese Zielsetzungen wie folgt umgesetzt /erreicht:

- Ein gemeinsam verfasstes Handout von 17 Seiten (in Farbe) und Üben der Beispiele
- Inputs, Kleingruppenarbeit, Imaginationen und Reflexionen im Plenum
- Rollenspiele, GfK-Tanzparkett
- Feedback & Harvesting

## ***2.) Fach-Workshop „Einfühlsamer Umgang mit psychischen Erkrankungen“, Trainerin: Sylvia Häusler [17.9.]***

Der zeitliche Rahmen des Workshops war auf einen Halbtage begrenzt. Was sollten die Inhalte für die VolontärInnen also leisten?

Meine Überlegung war, dass Diagnosen bei Laien i.d.R. eher Distanz und Angst fördern – also eher in den Rahmen städtischer Gesundheitsversorgung passen, wo pharmazeutische / therapeutische Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Da die VolontärInnen überwiegend in ländlichen Gegenden, fernab von Spitälern oder therapeutischen Einrichtungen im Einsatz sein würden, entschied ich mich also, gleich zu Beginn an unseren voran gegangenen GfK-Input anzuschließen, würde es doch in erster Linie darum gehen, möglichst selbstempathisch & mitfühlend verbunden die Menschen in ihrem jeweiligen Gefühlszustand aufzunehmen und mit ihnen so adäquat wie nur irgend möglich umzugehen. Die TeilnehmerInnen sollten ihrer Intuition zu folgen & zu vertrauen bestärkt werden!

Dazu lud ich die TeilnehmerInnen ein, sich Ursachen für spätere psychisch/physisch/seelische Störungsbilder von Kindern & Jugendlichen zu überlegen, wobei ich sie ermunterte, alle ihre Vorstellungen & Phantasien unzensuriert zu äußern. Es

ging mir dabei in erster Linie um ein Anregen innerer Prozesse, damit das Thema nicht primär „im Kopf“ oder auf einer üblichen „richtig-und-falsch“-Ebene aufbereitet würde.

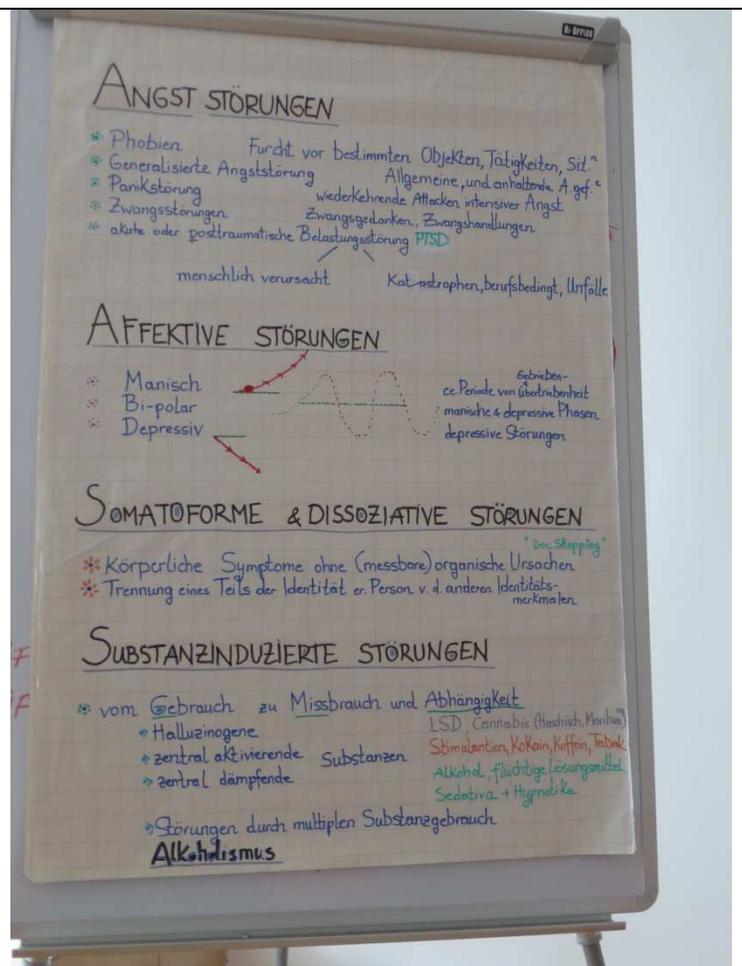
Nachdem alle VolontärInnen sehr motiviert und teilweise auch in regem wechselseitigen Diskurs ihre Antworten beigesteuert hatten....

<p>Ausschlussprozesse durch Normen, Wettbewerbe etc... Existenzbedrohende Erlebnisse</p> <p>Armut Ausgrenzung Einsamkeit Missachtung fehlende Anerkennung Gewalt Verlassen werden Ohnmacht Kinderarbeit Zwangarbeit Zwangprostitution Sexualvi Rassismus Fremdbestimmtheit Hilflosigkeit Entwürdigung Staatlich legitimierte Gewalt Korruption Selbsthass Drogen Schulden Hoffungslosigkeit Erpressung keine Bindung - als Familie, FreundInnen, Ansprechpartner keine Bildung - fehlende Vorbilder, Erziehung, Schule, Wissen um Rechte Lieblosigkeit Sexismus Homophobie Transphobie Hass auf Behinderte falscher Umgang mit Krankheiten, nicht behandelte Krankheiten Misstrauen rundum fehlendes Vertrauen Überforderung Rivalität unter Geschwistern fehlende Anlauf- &amp; Entlastungsmöglichkeit f. Mütter fehlende Ressourcen</p> <p><i>Handwritten notes in blue and green:</i> Nahrung, Obdach Soziale Isolation fehlende Papiere Anerkennung Geborgenheit, Zärtlichkeit, Schutz, Empathie Harmonie, Sicherheit, Selbstschutz, Privatplatz Stabilität, Gesetzen, Grenzen, Zuverlässigkeit, Aufmerksamkeit Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit, Kraft Freiheit, Selbstständigkeit Ordnung/Struktur, Verlässlichkeit "Gerechtigkeit" Akzeptanz Autonomie, selbst wählen können, Selbstverantwortung Unterstützung, Erholung, Entspannung, Verlässlichkeit Würde, Selbstwert Gleichwertigkeit, 'Augenhöhe' Vertrauen, Sicherheit, Transparenz Selbstliebe, Selbstwert Veränderung, Leben, Hoffnung, Glauben Autonomie, Selbstbestimmung, Geld, Ausblick Hoffnung Akzeptanz Unterstützung, Verständnis staatliche Unterstützung, Schutz Zugehörigkeit, Zugang Liebe, Nähe, Zuneigung Inklusiv Teilhabe Selbstentfaltung Akzeptanz, Würde Selbstachtung so fehlende Zähne, Entstellungen stärk. wechselnde Grenzen Beständigkeit Stabilität Kontinuität Liebe Innerer Frieden Spirituale Verbindung systemische Belastungen durch WISA erkrankte Familienmitglieder</p>	<p>... lud ich sie ein, die dadurch „unerfüllten Bedürfnisse“ der betroffenen Kinder und Jugendlichen herauszufinden. Diese schrieb ich (in <b>Türkis</b>) – wiederum möglichst <b>undogmatisch</b> - auf der rechten Seite dazu.</p>
--	---

Danach präsentierte ich den TeilnehmerInnen noch ein wissenschaftlich fundiertes Kategorisierung psychischer Störungen, um ihr Bedürfnis nach Klarheit, Struktur & Sicherheit zu erfüllen.

Besonders wesentlich erwies sich jedoch, dass Cornelia Burtscher, die bereits über mehrjährige Erfahrung in der Arbeit mit den Zielgruppen von Concordia verfügt, bei den konkreten Fragen der VolontärInnen ihren reichen Erfahrungsschatz anhand von Beispielen und in der Praxis Bewährtem beigeleitet hat.

Das war – meiner Beobachtung nach – von unschätzbarem Wert für die TeilnehmerInnen. Und ich hätte mir viel mehr Zeit dafür gewünscht :-)



### Unser Resümee:

Insgesamt konnten wir erneut für uns feststellen: Die Grundhaltung der Arbeit in der Organisation CONCORDIA basiert auf tätigem Mitgefühl und sie orientiert sich ganz stark an den Bedürfnissen und der Wertschätzung (Würde) der Klienten.

Mit dieser Haltung und in diesem Umfeld war es einfach, eine Brücke zum Kommunikationsmodell der Gewaltfreien Kommunikation (GfK) zu finden. Gleichwohl war die GfK am Beginn des Trainings für einen Großteil der teilnehmenden jungen Erwachsenen, begrifflich und methodisch, vielfach *Neuland*.

Wie meist in Einführungs-Workshops brauchte der Prozess des Eintauchens in die Tiefe und Dimensionen der GfK einige Erfahrungsrunden. Diese fanden speziell in der Arbeit mit dem „GfK-Selbstepathie-Tanzparkett“ statt: Die selbstempathische Betrachtung und Klärung eigener Erfahrungen mit emotionaler Gewalt seitens wichtiger Bezugspersonen wird zweifellos in der Arbeit mit Klienten, die vielfach mit exzessiven Gewalterfahrungen konfrontiert waren, hilfreich sein um „bei sich bleiben“ oder zumindest danach „erste Hilfe nach innen“ leisten zu

können. Wir hoffen auch, allzu hohe Ansprüche unserer TeilnehmerInnen an sich selbst in Maßstäbe rückbegleitet zu haben, die lebensdienlicher für sie sein werden.

Als Indikator des Trainingserfolges konnten Rückmeldungen der TeilnehmerInnen, speziell in der Schlussrunde, herangezogen werden: Fast alle sahen darin einen Beitrag, der sie in ihrer konkreten Volontärstätigkeit und in ihrem späteren Leben unterstützen würde. Etliche der VolontärInnen sahen mit der Teilnahme an unseren Workshops eine unterstützende Perspektive, ja sogar einen „Auftrag“, sich noch tiefer mit der Gewaltfreien Kommunikation zu beschäftigen :-)



PS:

**gewaltfreie  
KOMMUNIKATION**

Wir danken dem Verein **AUSTRIA**

für die Übernahme unserer Reisekosten nach Bukarest!